

Neues Buch von Fritz Barth

Für die Geschichte des oberen Enztals hatte sich der Calmbacher Fritz Barth (81) eigentlich schon immer interessiert. Aber ein Buch zu schreiben, das hatte er als Mechanikermeister, der 49 Jahren lang im Calmbacher Prontorwerk A. Gauthier arbeitete, bei seinem beruflichen Ausscheiden keineswegs im Sinn. Zum Schreiben kam er fast zufällig, als ihn nämlich sein in Wildberg lebender Jugendfreund Felix Schweizer bat, die Calmbacher Bürgermeisterzeit seines Vaters Ottmar Schweizer der Jahre 1931-1934 aufzuschreiben. Und so entstand 1990 Barths erstes zeitgeschichtliches Werk, das mit seinen 16 Seiten (incl. Umschlag) als kleine Broschüre einen interessanten Einblick in die 30er Jahre gab.



Fritz Barth, Calmbacher Heimatkundler und Historiker, hat sein 13. überaus lesenswertes Buch herausgebracht, das die 30er und 40er Jahre im oberen Enztal zum Inhalt hat.

Damals hatte Fritz Barth, der 24 Jahre lang als Stadtrat die Gescheide Bad Wildbads mitbestimmte, sozusagen „historisches Blut geleckt“, und bis heute entstanden insgesamt 12 weitere heimatgeschichtliche Bücher, die sich nicht nur mit Calmbach und dem oberen Enztal beschäftigten. Da wurden Persönlichkeiten aus Calmbach wie Christian Friedrich Lutz, Pfarrer Carl Maximilian Eifert und Alfred Gauthier und sein Werk beschrieben, aber auch die Wildbader Blumenthals waren für Barth ein Büchlein wert. Sein erfolgreichstes Werk war „Templer und andere Erweckungsbewegungen im Nördlichen Schwarzwald“, das bis jetzt zwei Auflagen mit über 2000 Druckexemplaren erlebte und inzwischen auch ins Englische übersetzt wurde. Dieses Büchlein war übrigens die Grundlage für das Theaterstück „Die Reise nach Jerusalem“, das die Kulturwerkstatt Simmersfeld im Rahmen des Sommertheaters 2004 dreizehn Mal aufführte und das von rund 4000 interessierten Zuschauern besucht wurde. Barths Bücher „Hoffnung Krieg Not“ (1995), „Eine Zeitreise zwischen Enz und Nagold“ (1999) und „Eine weitere Zeitreise“ (2001) bildeten außerdem die Grundlage für den Roman „Beerensommer“, den Inge Barth-Grözinger (nicht mit Fritz Barth verwandt!) im Jahr 2006 veröffentlichte. Die Autorin stellte dieses Buch bereits bei mehreren Lesungen im oberen Enztal vor.

Barths soeben erschienenen Buch „Hoffnung Krieg Not“ - es ist übrigens sein 13. - ist eine wesentlich erweiterte Neubearbeitung des 1995 erschienenen gleichnamigen Werks. Damals hatte das Buch 143 Seiten,

die Neuausgabe ist mit 324 Seiten mehr als doppelt so umfangreich. Wie alle bisher erschienenen Werke wurde auch dieses mit einem festen Leinwandband versehene Buch im Eigenverlag herausgegeben. Es umfasst „Geschehnisse und Episoden von 1930 bis 1950 aus den Orten des Oberen Enztals und darüber hinaus“. Also eigentlich „nur“ zwei Jahrzehnte, aber ein Zeitraum, der den Niedergang der Weimarer Republik, den Aufstieg und den Untergang des „1000-jährigen Reichs“, den zweiten Weltkrieg mit seinen furchtbaren Auswirkungen, sowie den zaghaften Versuch des Neuanfangs der Bundesrepublik Deutschland zum Inhalt hat.

Barth gliedert sein neuestes Werk in zeitlich geordnete Abschnitte, bleibt jedoch keineswegs nur im Raum Calmbach, sondern bezieht Höfen, Wildbad, Enzklösterle, Oberkollwangen, Langenbrand, Wart, Pfrondorf und andere Orte des Kreises mit ein. Er beschäftigt sich mit den „Großen“, soweit sie Bezug zum oberen Enztal hatten, aber vor allem mit den „einfachen“ Menschen und ihren Schicksalen, auch die besonderen Aktivitäten von Vereinen und Gruppierungen werden dargestellt, und - ganz wichtig - das neue Buch ist überaus reich und gut bebildert. Dadurch wird der Inhalt höchst unterhaltsam, abwechslungsreich und vielseitig. Das Buch ist gut zu lesen, da es klar und gut verständlich geschrieben ist, und der Leser staunt über das, was sich zwischen 1930 und 1950 in unserem heimatlichen Bereich alles zugetragen hat.

Da Fritz Barth auch heute noch alles mit der Schreibmaschine tippt, hat er in seinem Sohn Michael eine große Hilfe, da dieser den Computersatz, die Gestaltung und den Umbruch durchführt und sozusagen die vielen Nachforschungen und das große Wissen seines Vaters in die richtige Buchform bringt. „Aber reich wird mr drvo net!“, meint Fritz Barth fast entschuldigend, und er ist froh, wenn der Verkauf des neuen Werks (20 Euro), das sich bestens als Geschenk auch für jüngere Enztäler eignet, die Herstellungskosten deckt. Beim Verfasser, im Heimat- u. Flößermuseum, im örtlichen Buchhandel und in den Postfilialen kann Barths neues Buch erworben werden. Weitere Informationen unter www.mianba.de/heimatforschung -cht-